

# Die Entstehung von Hausen, Gemeinde Salgen

© Christian M. Köhler

Die relativ hohe Anzahl von abgegangenen Siedlungen um Hausen ist wahrscheinlich daraus zu erklären, dass das heutige Dorf Hausen (570 m NN) in dem zur Siedlung ungeeigneten Flusstal der Mindel mit ursprünglich unzähligen Bachläufen und Gräben liegt, dort wo der Schaucherbach ursprünglich in den Birkenbach mündete, der sich sofort wieder in den Mühlbach und den Dorfbach gabelte; heute wird der regulierte Wasserlauf als Östliche Mindel bezeichnet. Hier enden zwei Höhenzüge in Nord-Süd-Richtung, der östliche das Heselwang, das bei Hartenthal (687 m) – südwestlich Bad Wörishofen – ansetzt und am weithin sichtbaren Simonsberg (610 m) ausläuft, der westliche Höhenzug beginnt mit dem Reitelsberg (646 m) nördlich Unterauerbach und endet am Doldenhausener Berg mit dem beherrschenden Mindelberg (626 m) und Egelhofen (620 m). Nördlich Hausen liegen dann die großen Moose, das Pfaffenhauser, das Hauser und das Salger Moos, wobei letztere ihre Ausmaße auch noch dem eiszeitlichen Schmelzwasserstrom verdanken, der in Türkheim vom Wertachtal abzweigt und sich nördlich, unterhalb des Simonsberges mit dem Mindeltal vereinigt; die heutigen Wasserläufe Flossach und Lettenbach seien hier genannt.

Siedlungen sind aber in der Regel hochwassergeschützt eher an Talrändern zu finden oder gleichsam auf Inseln, wie etwa Salgen zwischen Mindelarmen und vielfältigen Wasserläufen auf fruchtbarem Boden. Hausen verdankt dann seine Entstehung im Schatten des beherrschenden Mindelberges mit seiner endgültig 1348 zerstörten Burg und des Simonsberges mit seiner Kapelle einer Herrschaftsgrenze und einem Straßenknoten: Nach NW schließt sich eine bischöfliche Enklave in der Mindelheimer Herrschaft an, nämlich Pfaffenhausen, nach Osten die Herrschaft Angelberg (Tussenhausen).

Hausen-Orte sind in der Regel Grenzorte, seit 1471 ist der damals frundsbergische "Zoller" in Hausen belegt (bis heute als Hausname erhalten). Die Annahme eines Ortsadels durch Hobbyhistoriker beruht auf dem Missverständnis, dass urkundliche Nennungen mit dem Zusatz "von Hausen" auf einen Adelstitel schließen lassen: Diese Bezeichnungen weisen jedoch in Urkunden nur auf die Herkunft des Betreffenden hin. Ebenso falsch ist die durch Luftbilder zunächst veranlasste Annahme einer Wasserburg westlich des Ortes. Auch neueste Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Bau der Ortsumfahrung haben dort keinen Anhaltspunkt gegeben.

Erst nach und nach haben sich dann die umliegenden Siedlungen aufgelöst und so wuchs das Straßendorf Hausen, doch der 30jährige Krieg mit seinen Verheerungen und der Dezimierung der Bevölkerung hat heftige Auswirkungen gehabt. Das

Zusammenleben an Straßen generierte zunächst wirtschaftliche Vorteile, hat allerdings bei kriegerischen Auseinandersetzungen auch erhebliche Nachteile, genannt seien hier weiters die Kriege in Folge der Französischen Revolution von 1789 und der 2. Weltkrieg (1939–1945), die Hausen direkt trafen. Verkehrstechnische Belastungen des Automobilzeitalters durch die Lage an der B 16 mit Abgasen und Lärm mögen dagegen fast marginal und vorübergehend erscheinen, blockierten aber seit den 1970er Jahren über fünf Jahrzehnte hinweg eine sinnvolle innerdörfliche Entwicklung, bedingt zunächst durch den Widerstand von Bauern, was den Grunderwerb anbelangt. Ein weiteres Hemmnis war, trotz des sehr geringen Fahrgastaufkommens, die Streckenführung der einspurigen Mittelschwabenbahn Günzburg – Mindelheim mit Bahnübergängen, an der die Politik weiterhin krampfhaft festhält. So wurden beim Bau der Umfahrung Hausens riesige Brückenkonstruktionen notwendig (Eröffnung 2025).